vinetur

EU-Weinerzeugung sinkt 2026/2027 um 4 Prozent, sagt Landwirtschaftsverband

Copa-Cogeca zufolge verschärfen sinkende Nachfrage, Preise und Exporte den Druck auf die Weinproduzenten.

Freitag, 13. November 2026



Die europäischen Weinproduzenten gehen mit geringerer Erzeugung, schwächerer Nachfrage und rückläufigen Exporten in die Saison 2026/2027. Das geht aus den am Donnerstag, dem 12. November, von Copa-Cogeca veröffentlichten Ernteschätzungen

hervor und verdeutlicht den Druck auf einen der größten Agrarsektoren der Europäischen Union.

Der Landwirtschaftsverband erwartet für das Wirtschaftsjahr 2026/2027 eine EU-Erzeugung von Wein und Most in Höhe von 133,6 Millionen Hektolitern. Das sind 4 Prozent weniger als bei der vorherigen Ernte und rund 8 Prozent weniger als im Durchschnitt der vergangenen fünf Kampagnen. Die Zahlen deuten auf einen anhaltenden Rückgang der europäischen Weinerzeugung hin, während die Winzer mit zunehmend instabilem Wetter und einem gleichzeitigen Wandel des Marktes umgehen müssen.

Italien, Spanien und Frankreich blieben die größten Erzeugerländer der EU und kamen gemeinsam auf rund 82 Prozent der gesamten EU-Erzeugung von Wein und Most. Nach Angaben von Copa-Cogeca entfielen 30 Prozent der Erzeugung auf Italien, 27 Prozent auf Spanien und 25 Prozent auf Frankreich.

Der Verband erklärte, die diesjährige Ernte habe erneut gezeigt, wie stark sich widrige Wetterbedingungen auf die Weinberge in ganz Europa auswirken. Erzeuger berichteten aus vielen Regionen von wiederkehrender Trockenheit, langen Hitzewellen, Frühjahrsfrösten und Hagelstürmen, die die Erträge verringerten und die Unsicherheit von einer Saison zur nächsten erhöhten. Copa-Cogeca zufolge ist die Klimainstabilität zu einer der wichtigsten Kräfte geworden, die den europäischen Weinbau prägen und die jährlichen Schwankungen der Erzeugung verstärken.

Der Produktionsrückgang ist Teil eines umfassenderen Trends. Nach Angaben von Copa-Cogeca lag die durchschnittliche jährliche EU-Weinerzeugung zwischen 2020 und 2025 bei rund 157 Millionen Hektolitern. Seit der Ernte 2020/2021 ist die Produktion jedoch insgesamt rückläufig. Die jüngste Schätzung legt nahe, dass geringere Ernten in einigen Gebieten kein kurzfristiges Problem mehr sind, sondern Teil einer breiteren Anpassung des Sektors.

Auch die Nachfrage entwickelt sich in dieselbe Richtung. Copa-Cogeca schätzt den weltweiten Weinkonsum auf 221 Millionen Hektoliter – den niedrigsten Stand seit mehr als drei Jahrzehnten. Auf eine lange Wachstumsphase von 1996 bis 2007 folgte demnach bis 2017 eine relative Stabilität; anschließend setzte ein anhaltender

Rückgang des Konsums ein. Seit 2022 hat sich dieser Rückgang sowohl innerhalb der EU als auch in wichtigen Märkten außerhalb der Union beschleunigt.

Auch der Anteil der EU am weltweiten Weinkonsum ist gesunken. Nach Angaben von Copa-Cogeca entfielen im Jahr 2000 fast 60 Prozent des weltweiten Weinkonsums auf die Union, heute sind es rund 48 Prozent. Die sinkende Nachfrage hat die gehandelten Mengen und Preise entlang der gesamten Wertschöpfungskette gedrückt. Besonders betroffen sind Rot- und Roséweine. Bei Grundweinen verzeichnete der Verband einige der stärksten Rückgänge.

In neueren Märkten ergeben sich zwar weiterhin Chancen, doch Copa-Cogeca zufolge reichen die Zuwächse dort nicht aus, um den sinkenden Konsum in Ländern mit einer langen Weinbautradition auszugleichen. Dieses Ungleichgewicht verschärft den Druck auf Winzer, Genossenschaften, Abfüller und Exporteure, die bereits mit steigenden Kosten zu kämpfen haben.

Für die Getränkeindustrie insgesamt könnte die Kombination aus geringerer Erzeugung, schwacher Nachfrage und rückläufigen Exportumsätzen die Margen belasten und Unternehmen dazu veranlassen, ihre Einkaufs-, Lagerbestands- und Vertriebspläne zu überdenken. Besonders stark trifft der Druck Weinproduzenten und -händler. Betroffen sein können aber auch Distributoren und Einzelhändler, deren Sortimente auf stabile Verkäufe von Premiumweinen in Flaschen und Schaumweinen angewiesen sind.

Die Handelsdaten verdeutlichen die Belastung. Zwischen September 2025 und August 2026 beliefen sich die EU-Weinexporte in Länder außerhalb der Union auf 15,4 Milliarden Euro. Das entspricht einem wertmäßigen Rückgang von 6,8 Prozent gegenüber dem vorherigen Zwölfmonatszeitraum. Die Exportmenge sank laut Copa-Cogeca um 3,3 Prozent auf 27,5 Millionen Hektoliter.

Die Exporte gingen in den meisten Weinkategorien zurück. Bei Weinen mit geschützter Ursprungsbezeichnung sanken sie um 7,6 Prozent, bei Rebsortenweinen um 6,7 Prozent und bei Weinen mit geschützter geografischer Angabe um 4,9 Prozent. Weine ohne geografische Angabe waren die einzige große Kategorie, die vergleichsweise stabil blieb.

Das Handelsbild unterschied sich je nach Gebindeform. Fasswein war eines der wenigen Segmente mit Zuwachs: Die Exporte stiegen um 5 Prozent. Bei Bag-in-Box-Weinen legten sie um 3,4 Prozent zu. Die Ausfuhren von Flaschenwein gingen um 7,5 Prozent zurück, die von Schaumwein um 6,2 Prozent. Das zeigt, dass auch höherwertige Segmente von der schwächeren internationalen Nachfrage betroffen sind.

Unter den wichtigsten Exportzielen verzeichneten die Lieferungen in die Vereinigten Staaten einen Rückgang von 15,3 Prozent. Die Exporte nach Kanada sanken um 11 Prozent, in die Schweiz um 9,2 Prozent und ins Vereinigte Königreich um 3,9 Prozent. Russland und Hongkong gehörten zu den wenigen Märkten mit Zuwächsen: Dort stiegen die Ausfuhren um 17,5 beziehungsweise 10,9 Prozent.

Auch der Handel innerhalb der EU schwächte sich ab. Copa-Cogeca zufolge sank der innergemeinschaftliche Weinhandel wertmäßig um 9,8 Prozent und mengenmäßig um 13,4 Prozent, während die durchschnittlichen Stückwerte weiter stiegen. Das deutet darauf hin, dass die geringeren Mengen nicht vollständig durch höhere Preise ausgeglichen werden, obwohl einige Produkte pro Einheit teurer verkauft werden.

Luca Rigotti, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Wein von Copa-Cogeca, sagte, die neuen Ernteschätzungen bestätigten das Ausmaß des Wandels im Sektor. In einer mit den Zahlen veröffentlichten Stellungnahme erklärte Rigotti, die europäischen Weinproduzenten arbeiteten unter zunehmend schwierigen Bedingungen. Dazu zählten unberechenbares Wetter, höhere, durch Konflikte und geopolitische Spannungen bedingte Produktionskosten, ein struktureller Rückgang des Weinkonsums sowie neue Handelshemmnisse und Hürden beim Marktzugang.

Diese Belastungen träfen Erzeuger in ganz Europa, sagte er, obwohl der Sektor weiterhin Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit zeige. Die Branche müsse weiter in Innovation, Nachhaltigkeit und die Förderung von Qualität investieren, zugleich ihr Angebot diversifizieren, neue Märkte erschließen und versuchen, wieder eine stärkere Bindung zu den Verbrauchern aufzubauen – insbesondere zu jüngeren Generationen, so Rigotti.

Die neuen Daten zeichnen ein schwieriges Bild für eine Branche, die in vielen Teilen Europas für die ländlichen Wirtschaftsräume von zentraler Bedeutung ist. Angesichts geringerer Erntemengen, schwächerer Nachfrage und des Drucks auf die Exporte in mehreren wichtigen Märkten starten die Erzeuger mit weniger Spielraum, um Wetterschäden oder geschäftliche Rückschläge abzufedern, in die neue Kampagne.